

6 Das Quartierskonzept für Sossenheim

Zum Erreichen der formulierten Ziele (vgl. Kapitel 4) für das Quartier Sossenheim-Ost werden, in Anlehnung an die erarbeiteten Potenziale (vgl. Kapitel 5), verschiedene Maßnahmen vorgeschlagen. Diese Maßnahmen werden in Themenbereiche gegliedert und in einem Maßnahmenkatalog zusammengeführt, um die Grundlage für das Handeln des Sanierungsmanagements im Quartier zu bilden.

Die folgende Tabelle bis Tabelle 2 zeigen die identifizierten Maßnahmen zusammengefasst in einem Maßnahmenkatalog.

Insgesamt konnten 30 Maßnahmen identifiziert werden, welche als wesentliche Grundlage für die Arbeit des Sanierungsmanagements gesehen werden können.

Grundsätzlich wird zwischen

- Maßnahmen zur energetischen Situation
- Maßnahmen zur Freiraumgestaltung und Klimaanpassung,
- Maßnahmen zur Mobilität
- sowie Maßnahmen zur Information, Aktivierung und Öffentlichkeitsarbeit unterschieden.

6.1 Maßnahmen „Energie“

Innerhalb der investiven Maßnahmen werden vor allem alle technischen Maßnahmenvorschläge zusammengefasst. Diese richten sich an alle identifizierten Akteure (in der Regel Immobilieneigentümer:innen) im Quartier. Neben den Einzelmaßnahmen selbst, sollen innerhalb der Pakete bewusst weitere Ideen und Anreize geschaffen werden, z. B. in Form von Maßnahmenkombinationen und -ergänzungen. Hierdurch lassen sich verschiedene positive Wechselwirkungen (u. a. Wirtschaftlichkeit durch höhere Fördermittelnutzung, höhere Energieeffizienz, usw.) erreichen. Eine Übersicht über die verschiedenen Möglichkeiten ist in der folgenden Tabelle dargestellt.

Tabelle 15: Maßnahmen „Energie“

Nr.	Maßnahmenpaket
1	Optimierung Heizungssystem
2	Dämmung in Eigenregie
3	energetische Modernisierung von privat vermieteten MFH und WEGs
4a	energetische Modernisierung von EFH/RH bis 1968
4b	energetische Modernisierung von EFH/RH ab 1968
5	energetische Modernisierung von kommunalen Gebäuden
6	Ausbau Wärmepumpen (insb. Luft)
7	Nutzung Abwärme Rechenzentren und Wärmenetzaufbau
8	Aufbau von Mikro-Wärmenetzen
9	Photovoltaikausbau
10	Solarthermieausbau
11	sommerlicher Wärmeschutz

6.2 Maßnahmen „Freiraumgestaltung und Klimaanpassung“

Maßnahmen aus dem Bereich Freiraumgestaltung und Klimaanpassung zielen auf das Grundsatzverständnis ab, Themen der Freiraumgestaltung gemeinsam mit Klimaanpassungsmaßnahmen zu planen. Bei der Planung von Freiraum und Grün in der Stadt müssen Kommunen in Zukunft verstärkt Klimaschutz und vor allem die Klimaanpassung berücksichtigen und gegebenenfalls Maßnahmen in ihre Planungen integrieren. Darüber hinaus gilt es, die betroffenen Akteure und Kooperationspartner frühzeitig zu identifizieren und in die Planungen mit einzubinden, um zum einen die Akzeptanz zu fördern und zum anderen Synergieeffekte zwischen den Maßnahmen zu verstärken.

Tabelle 16: Maßnahmen "Freiraumgestaltung und Klimaanpassung"

Nr.	Maßnahmenpaket	Maßnahmeninhalt
12	Förderung zur Regenwassernutzung / -speicherung	Die Inanspruchnahme von Fördermitteln hilft Regenwasser zum Erhalt des natürlichen Haushalts inklusive der Ökosystemdienstleistungen und erweist sich als Mittel zur Gefahrenabwehr bei Extremwetter in Stadtquartieren.
13	Sprüh-Action „Frankfurt frischt auf“	Regenwasser im natürlichen Kreislauf zu halten, stärkt die Ökosystemleistungen der Natur und mindert die Gefahr bei Starkregenereignissen. Das Programm "Frankfurt frischt auf" zu bewerben, sensibilisiert die Bürger für den Umgang mit Regenwasser und kann zu eigenem Handeln motivieren.
14	Hitzebelastung reduzieren	Begrünte Dächer und Fassaden speichern Wasser, filtern Staub und Lärm und gleichen Temperaturunterschiede aus. Sie sind Ersatzlebensraum für Tiere und Pflanzen. Intensiv/extensiv begrünte Dächer lassen sich wie ein Garten nutzen und steigern die Lebensqualität.
15	Grüne Oasen	Dauerhaft nicht mehr genutzte und/oder versiegelte Flächen sollen entsiegelt, ansprechend gestaltet und die natürlichen Bodenfunktionen wiederhergestellt werden.

6.3 Maßnahmen „Mobilität“

Die Förderung einer nachhaltigen Mobilität soll ein klimaverträgliches Mobilitätsverhalten bewirken und somit nachhaltig Treibhausgasemissionen reduzieren. Ziel ist es, den Radverkehr im Alltag zu erhöhen und den Alltagsradverkehr attraktiver zu gestalten - so kann der Anteil von motorisiertem Individualverkehr im Modal-Split verringert werden. Die nachfolgenden Maßnahmen bieten dazu erste Umsetzungsanstöße. Parallel dazu muss das derzeit in Aufstellung befindliche Konzept zur Nahmobilität berücksichtigt werden.

Tabelle 1: Maßnahmen "Mobilität"

Nr.	Maßnahmenpaket	Maßnahmeninhalt
16	Carsharing	Carsharing senkt den privaten Pkw-Bestand, trägt zur Reduzierung des Parkraumbedarfes bei, senkt die Zahl der mit dem Pkw zurückgelegten Wege zugunsten von Verkehrsmitteln des Umweltverbundes und unterstützt damit die kommunale Verkehrswende.
17	Mobilitätsstationen	Mobilitätsstationen fördern multimodales Verkehrsverhalten, erleichtern die Mobilität ohne privaten Pkw und stärken so umwelt- und sozialverträgliche Transportmittel. In Sossenheim tragen sie außerdem zur verkehrlichen Erschließung der Wohnquartiere bei.
18	Pop Up Verkehrsgestaltung	Die kommunale Verkehrswende hängt neben dem eigentlichen Angebot an Mobilitätoptionen vor allem auch von Akzeptanz, Sichtbarkeit und dem Abbau von Hemmnissen auf Nutzerseite ab. Pop-Up-Verkehrsgestaltung trägt dazu bei, mit vergleichsweise geringen Investitionen neue Gestaltungsmöglichkeiten zu erproben, anzupassen und Berührungspunkte abzubauen.

6.4 Maßnahmen „Information, Aktivierung und Öffentlichkeitsarbeit“

In Abgrenzung zu den investiven Maßnahmen liegt der Schwerpunkt auf der Information und Beratung zu den investiven sowie weiteren Maßnahmen. Als zusätzliche Unterstützung dient eine niedrighschwellige Öffentlichkeitsarbeit, die in Bezug auf das Sanierungsmanagement dauerhaft erfolgt, jedoch für spezielle Kampagnen auch zeitlich begrenzt intensiviert werden kann.

Des Weiteren sind eine ständige Weiterbildung und Information zum Thema energetische Stadt- und Quartierssanierung, Förderlandschaft und gesetzlichen Rahmenbedingungen ein integraler Bestandteil des Sanierungsmanagements. Aus diesem Grund wird hierzu gesondert hingewiesen.

Tabelle 2: Maßnahmen „Information, Aktivierung und Öffentlichkeitsarbeit“

Nr.	Maßnahmenpaket	Maßnahmeninhalt
19	Kampagne „Austausch Weiße Ware“	Förderung des Austauschs von ineffizienten Küchengeräten im Rahmen einer groß angelegten Kampagne sowie Sensibilisierung für große Stromverbraucher in Haushalten.
20	Eisblockwette	Öffentlichkeitswirksame Aktion, bei der mit Hilfe von zwei Modellhäusern und Eisblöcken gezeigt wird, welche Effekte die Dämmung von Gebäuden haben kann.
21	Kostenlose (Erst-) Energieberatung (Sanierungsmanagement)	Bereitstellung eines kostenlosen und niederschweligen Beratungsangebots für Gebäudeeigentümer zu Themen rund um die energetische Modernisierung.
22	Klimaschutz in Schulen und Kindergärten	Durch eine spielerische und in den Unterricht integrierte Herangehensweise sollen Aspekte zum Klima- und Umweltschutz an Kinder und Jugendliche vermittelt werden.

23	Neueigentümer-Infopaket	Proaktive Bereitstellung von hilfreichen Informationen zu Beratungs- und Fördermöglichkeiten für Neueigentümer von Immobilien.
24	Stromsparcheck für Mieter und Eigentümer	Unterstützung der Bewohner beim Sichtbarmachen des eigenen Stromverbrauchs sowie des Energiebedarfs einzelner Geräte im Haushalt.
25	Themen- und Informationsabende	Informationsveranstaltungen, bei denen durch Vorträge und die Darstellung von Best Practice-Beispielen zu unterschiedlichen Aspekten der energetischen Modernisierung informiert wird.
26	Solar Offensive	Informationsvermittlung zur Nutzung von Solarenergie, insbesondere Photovoltaik, zur Erhöhung der Dichte Erneuerbarer Energien im Projektgebiet.
27	Guerilla-Aktion Biodiversität	Guerilla Marketing ist eine innovative Kommunikationsstrategie, die von Überraschungseffekten lebt. Beim Guerilla Marketing werden kreative Ideen inszeniert. Oftmals kommt dabei nur ein überschaubares Budget zum Einsatz, mit dem dennoch eine größtmögliche Wirkung erzielt werden soll. Im Bereich des Klimaschutzes kommen hier zum Beispiel Samenbomben zum Einsatz.
28	Bürgerenergie-genossenschaft	An erster Stelle steht die Idee des partizipativen, nachhaltigen Wirtschaftens. Die Akteure der Bürgerenergie gestalten selbstbestimmt und selbstwirksam die dezentrale Energieversorgung mit Erneuerbaren Energien mit. Dabei lassen sie

		sich nicht von Banken, Konzernen oder der Politik dominieren.
29	Austausch der Wohnungsunternehmen etablieren	Durch die Abstimmung zwischen den im Quartier ansässigen Wohnungsunternehmen soll ein fachlicher Austausch etabliert werden. Dabei sollen die Themen der Quartiersentwicklung, Energie, Mobilität und Klimaanpassung in einem Turnus unter Beteiligung des Quartiers- und Sanierungsmanagements etabliert werden.